

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Nr. 89.

Dresden, Dienstag den 20. April 1915.

26. Jahrg.

Kampfe an der Karpathenfront. — Kriegspläne des Dreiverbandes. — Kriegszustand in Nordafrika. — Der Kampf um den Hartmannsweilerkopf.

Schneeschmelze im Osten. — Balkangerüchte.

Die durch das Frühlingswetter bedingte Unwegsamkeit der Karpathen ist durch die Schneeschmelze sehr erleichtert worden. Nach englischen Meldungen aus Petersburg ist der russische Generalstab, daß die Kämpfe in den Karpathen in den nächsten Tagen vollständig zum Stillstand kommen werden, weil infolge der Schneeschmelze alle Flüsse die über treten und die Wege ungangbar gemacht werden. Österreichische Generalstab berichtet unterm 19. April:

In Rußisch-Polen und Westgalizien keine besonderen Ereignisse.

An der Karpathenfront herrscht, abgesehen von unbedeutenden Kämpfen im Waldgebirge, in deren Verlauf 7 Mann gefangen wurden, Ruhe. In Ostgalizien und der Bukowina vereinzelte Artilleriekämpfe.

Nach Budapest Meldungen fand in der Dufkante ein Artilleriekampf statt; ein russischer Vorstoß wurde unter schweren Verlusten für den Feind vereitelt. In der Bukowina scheinen in den letzten Tagen auch nur lokale Plänkchen stattgefunden zu haben. Am Pruth brachen in der Nacht russische Angriffsversuche im Waldgebirge der Verbündeten zusammen.

Auf den wichtigsten Kampfplätzen gegenseitig die Unwegsamkeit steigt und nirgends die Aussicht zu einer neuen Entscheidung vorhanden ist, tauchen auf dem Wege des Ausland Gerüchte auf, die von neuen Kriegszuständen des Dreiverbandes wissen wollen. Die einen behaupten, der Dreiverband plane, englische und französische Truppen durch Montenegro und Serbien an die österreichische Grenze zu werfen und so den russischen Streitkräften die Hand bieten, andere wollen wissen, in Bulgarien mache man darauf gefaßt, daß Rußland versuchen werde, einen vordurchmarsch gegen die Türkei zu ergreifen. Gewisse russische Vorbereitungen in Adrianopel deuteten darauf hin, daß verhandelte Rußland angeblich mit Griechenland, Serbien und Bulgarien wegen einer direkten Eisenbahnanbindung von Saloniki an die russische Grenze, um die ungetragene Versorgung Rußlands mit Munition zu ermöglichen, an alledem Wahres ist, kann schwer kontrolliert werden. Wie sich nur, daß die Agitation der Russenfreunde in Paris bis jetzt auf den Widerstand der Regierung und Volkes gestoßen ist.

Russische Tauben über Warschau. — Russische Flieger über Jassyburg.

Genf, 19. April. Ein deutscher Flieger warf auf Warschau Bomben. Der Direktor und ein Buchhalter einer Industrieanstalt sind getötet, zahlreiche Personen verletzt; auch ist großer Schaden entstanden.

Jassyburg, 20. April. Gestern morgen nach 9 Uhr erschienen russische Flieger über Jassyburg — angeblich mit Wasserbomben — und warf vier Bomben an verschiedenen Stellen der Stadt. Der meiste Schaden wurde in der Gartenstraße, Ecke der Deutschen Straße, angerichtet. Hier wurde in dem Seibenschuß von Semke der 14-jährige Sohn der Inhaberin getötet. Auf der Straße der 12-jährige Sohn des Kommodorschiffers Schütz getroffen. Die Frau des 12-jährigen Schütz getötet. Nur geringen Schaden verursachte eine andere Bombe, die gegenüber dem Postamt dem Bankgebäude niederfiel. Eine dritte Bombe fiel auf einen Platz in der Nähe der Kaserne. Der Flieger entkam.

Vertriebene deutsche Kolonisten.

Die Kolonie Beemja berichtet: Täglich ziehen durch Beemja Scharen der aus Wolhynien vertriebenen deutschen Kolonisten, Frauen und Kinder, nach dem Osten Rußlands. Sie führen die notwendigste Habe mit sich.

Kämpfe an der türkischen Küste.

Sowohl im Dardanelleneingang wie im Meerbusen von Samsun entfaltet die Flotte der Gegner wieder eine rege Tätigkeit. Aber auch die Türken sind energisch bei der Arbeit, um durch Beschädigungen angedrohten Schäden auszubessern und den Feind zu empfangen. Wie gestern schon kurz gemeldet wurde, hat ein türkisches Torpedoboot das englische Transportschiff *Manitou* mit drei Torpedos versenkt. Die aber fehlgingen. Von englischen Schiffen verlor es an der Küste von Kios auf und wurde vernichtet. Die englische Admiralität weiter mitteilt, sind 24 Mann der *Manitou* ertrunken und 27 werden vermisst. Der Rest wird auf das Umschlagen zweier Boote zurückgeführt. Der Dampfer selbst sei unbeschädigt. Der Verlust eines

(W. I. B.) Amlich. Großes Hauptquartier, 20. April. (Eingegangen 2.20 Uhr.)

Westlicher Kriegsschauplatz: In der Champagne machten unsere Sappenangriffe Fortschritte. In den Argonnen mißglückte ein französischer Angriff nördlich Le four de Paris.

Zwischen Maas und Mosel waren die Artilleriekämpfe nur an einzelnen Stellen lebhaft. Ein französischer Angriff bei Fizey brach in unserem Feuer zusammen. Am Kreuz des Carnes drangen unsere Truppen nach Sprengung einiger Blockhäuser in die feindliche Hauptstellung ein und fügten dem Gegner starke Verluste zu.

In einem Vorpostengefecht westlich von Morcourt nahmen wir das Dorf Embermenil nach vorübergehender Räumung im Sturm zurück.

In den Vogesen auf den Silladerhöhen nordwestlich von Mezeval scheiterte ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für die französischen Alpenjäger. Bei einem Vorstoß auf die Spitze des Hartmannsweilerkopfes gewannen wir am Nordosthang einige hundert Meter Boden.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Ostlage ist unverändert. Oberste Seeresleitung.

Torpedoboots wird aufgehoben durch den Untergang des englischen Unterseebootes E. 15. Das bei Repez auf Grund geriet. Aus dem türkischen Hauptquartier wird dazu gemeldet:

Das Unterseeboot war, geschleppt von einem Kreuzer, am 18. März von Plymouth abgegangen, eine Nacht in Gibraltar geblieben und hatte sich von dort nach Malta und dann in den Hafen von Repez auf der Insel Rhodus begeben, wo es sechs Tage blieb. Nachdem es sich noch einen Tag bei Tenedos aufgehalten hatte, fuhr es von dort um Mitternacht ab und drang um 2.20 Uhr früh in den Eingang der Dardanellen ein. Es tauchte um 2 1/2 Uhr unter, um das Licht unserer Scheinwerfer zu vermeiden. Von der starken Strömung fortgerissen, blieb es gegen 6 1/2 Uhr morgens auf Grund und sein Turm tauchte über dem Wasser auf. Unsere Batterien eröffneten darauf das Feuer auf das Unterseeboot. Drei Personen wurden getötet und sieben verwundet. Türkische Truppen begannen sofort in Westen an Land zu kommen, um die Besatzung des Unterseebootes zu retten. Die Ort und Stelle, um die Besatzung des Unterseebootes zu retten, wurde im englischen Matrosen wurden ins Hospital gebracht, wo sie gepflegt werden. Sie bekamen ihre Bewunderung für die ihnen zuteil werdende Behandlung.

Im Kaukasus ruht die Gefechtsfähigkeit bis auf geringfügige Vorpostengefächte, während türkische Truppen in der russischen Einflussphäre in Nordpersien lebhaft die Tätigkeit entwickeln. So meldet Nisch aus Teheran, die Türken hätten Kaserschiran eingenommen und marschierten auf Hermandsch. In Südpersien treten die Nachlären gegen England auf. — In der Gegend von Boffora (Mesopotamien) fanden am 18. und 14. April türkisch-englische Gefechte statt, die offenbar für die Engländer günstig verliefen. Von Sueskanal hört man nur ab und zu, daß türkische Truppenmassen vor den von den Engländern stark besetzten Kanälen eintreffen seien und Angriffs vorbereitungen trafen. Englische Flieger wollen feststellen haben, daß sich südlich von El-Arisch ein türkisches Lager von 150 bis 200 Zelten befindet.

Der türkische Bericht.

† Konstantinopel, 19. April. Das Große Hauptquartier gibt bekannt: Die Ränge an der türkischen Front dauern seit drei, vier Tagen an. In der Nähe der Grenze eilen sie in der Länge und von Kios zu unseren Gunsten. Der Feind wurde nach der Grenze zu zurückgeworfen. Mehrere verlor eine Motille von feindlichen Torpedobooten sich den Dardanellen zu nähern. Durch unser Feuer wurden zwei feindliche Torpedobooter getroffen. Daraufhin fuhr die Motille zurück. Ein türkischer Flieger warf bei einem

Erkundungsfluge über Tenedos mit Erfolg Bomben auf feindliche Schiffe und setzte trotz dem auf ihn eröffneten Feuer hell zurück. Das türkische Torpedoboot *Timur-Gisar* griff am 17. April mit bestem Erfolge das englische Transportschiff *Manitou* im Ägäischen Meer an. Die englische Admiralität gibt zu, daß 100 englische Soldaten dieses Transportes ertranken. Darauf wurde unser Torpedoboot bis nach Kios von englischen Kreuzern und Torpedobooten verfolgt. Die Besatzung des *Timur-Gisar* versuchte das Schiff, um es nicht in Feindeshand fallen zu lassen, in die Luft. Die Besatzung wurde von den griechischen Behörden sehr freundlich aufgenommen. Auf den übrigen Fronten hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Der Rufi von Tenedos von den Engländern getötet. Konstantinopel, 20. April. Nach Meldungen aus Tenedos haben die Engländer den dortigen Rufi zum Tode durch den Strang verurteilt und das Urteil sofort vollzogen, weil der Rufi angeblich Signale nach den Dardanellenforten gegeben hat.

Griechische Kreuzer in England beschlagnahmt. Konstantinopel, 20. April. Nach amtlichen Meldungen aus Athen legte die englische Regierung ihre Hand auf zwei für Rechnung Griechenlands in England in Bau befindliche Kreuzer von je 5000 Tonnen und auf vier Torpedobooten.

Der heilige Krieg. Tribuna meldet: Der französische Minister hat beschloß, auch die Kolonien Tunis und Algerien in den Kriegszustand zu erklären. Der Bei von Tunis wird nach Marjelle gebracht werden.

Zur Kartoffelfrage.

Mitteilungen, die auf amtliche Stellen zurückgehen, sind dazu bestimmt, der Beunruhigung der Bevölkerung wegen einer bevorstehenden Kartoffelnot entgegenzuwirken. Ein schlüssiger Beweis, daß die vorhandenen Vorräte tatsächlich ausreichen, ist allerdings nicht geliefert worden. Dazu wäre es notwendig, den Bestand an Vieh, Kartoffeln und Futtermitteln öffentlich festzustellen. Ergäbe sich aus den Zahlen, daß das Vieh mit den vorhandenen Kartoffeln und sonstigen Futtermitteln durchgehalten werden kann, und daß das, was an Kartoffeln übrig bleibt, zur menschlichen Ernährung ausreicht, so wäre kein Grund zur Beunruhigung vorhanden und es wäre bewiesen, daß weitere Maßnahmen als die schon getroffenen nicht notwendig sind.

Ein solcher Beweis steht noch aus. Dafür wird auf gewisse Anzeichen hingewiesen, die darauf schließen lassen, daß es mit der Kartoffelnot nicht so schlimm steht, wie an manchen Stellen angenommen wird. So ergab eine Rundfrage an die Kommunalverbände wegen ihres Kartoffelbedarfs die Zahl von 385 000 Tonnen. Eine zweite Rundfrage, in die auch die Städte bis herab zu 25 000 Einwohnern mit einbezogen wurden — die erste hatte sich nur auf die Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern bezogen — ergab aber nur noch einen Bedarf von 290 000 Tonnen. Daraus wird geschlossen, daß die Städte ihren Bedarf mittlerweile schon zum großen Teil eingedeckt haben. Auf der anderen Seite wird darauf hingewiesen, daß die Reichsvermittlungsstelle schon 2 000 000 Tonnen aus den kartoffelreichen Gegenden in die kartoffelarmen umgelegt hat und daß die Provinz Posen allein einen Ueberschuß von 1 500 000 Tonnen liefert.

Die Behörden rechnen bei ihren Berechnungen mit einem Kartoffelbedarf von 7/8 bis 1 Pfund pro Kopf und Tag. Das ist gewiß wenig, doch ist zu bedenken, daß bei der Gewinnung dieser Durchschnittszahl auch die kleinen Kinder mitgerechnet sind, deren Bedarf viel niedriger ist, und daß mit dem Fortschreiten der warmen Jahreszeit mehr Erntemittel, Gemüse aller Art, zur Verfügung stehen. Mit der Erneuerung unserer Kartoffelvorräte werden wir uns freilich, von den Frühkartoffeln abgesehen, bis zum beginnenden Herbst gedulden müssen.

Die Beschlagnahme ist uns lange Zeit als eine ganz unumgängliche Maßnahme geschildert worden. Mit desto größerer Befriedigung erfahren wir, daß es jetzt geht. Zunächst dürfen die Kreise innerhalb ihres Gebiets, wenn die Ergebnisse des freihändigen Kaufs nicht genügen, sich zwangweise die in ihrem Bezirk liegenden Vorräte sichern. Wenn auch diese nicht, so ist der weitergehende Bedarf bei der Reichsstelle anzumelden. Die kann nun wieder Kreise mit Kartoffelüberschuß zu weiteren Lieferungen veranlassen, wobei nötigenfalls mit Beschlagnahmen vorgegangen werden kann.

Auf diese Weise sollen die Gemeinden in die Lage versetzt werden, Kartoffeln an die minderbemittelten Bevölkerungsschichten abzugeben. Der Preis wird nach dem Höchstpreis plus Fracht und Spesen berechnet. Da aber der Höchstpreis durch Zuschläge bis zu 4 M. pro Zentner schon wieder überhöht ist, soll die sich ergebende Differenz nicht von den Kaufleuten, sondern aus Reichsmitteln gedeckt werden. Zwischen den Kommunalverbänden und dem Reich wird sich auf diese